Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **39 (1987)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

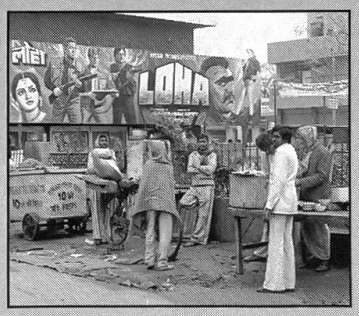
ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

## Titelbild



Zum Indian Panorama in New Delhi gehören die buntbemalten, immer noch einzeln von Hand angefertigten Filmplakate ebenso wie die fliegenden Händler, welche die Verpflegung sicherstellen.
Bild: Urs Jaeggi

## Vorschau Nummer 9

Filme für Gerechtigkeit und Frieden

Neue Filme:
Mélo
No Mercy
Proschtschanie
Secret Honor
Sera posible el Sur
The Big Carnival

**Nummer 8, 16. April 1987**

# Inhaltsverzeichnis

## Film in Indien 2

2 Puls des Lebens fühlen

## Sowjetische Kulturszene in Bewegung 11

11 «Glasnost» im sowjetischen Film (Interview mit Andrey Plachow)

## Filmgeschichte 16

16 Stil und Stilexperiment – Form und Inhalt

## Film im Kino 19

19 Du mich auch
20 Gespräch mit Dani Levy
22 Seishun zankoku monogatari (Nackte Jugend)
24 L'Ogre
27 Anou Banou oder drei Töchter der Utopie
28 Personal Service
29 Working Girls
31 Tough Guys
33 High Noon
35 Shane

## Medien aktuell 39

39 Religiöses Hörspiel: Chance in «nachchristlicher» Zeit?

## Forum der Leser 40

40 Gruselfliege

41 Aktiv werden gegen Synchronfassungen

# Impressum

**Herausgeber**
**Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission**

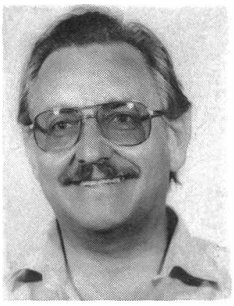
**Evangelischer Mediendienst**

**Redaktion**
Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

**Abonnementsgebühren**
Fr. 50.– im Jahr, Fr. 28.– im Halbjahr (Ausland Fr. 54.–/31.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

**Druck, Administration und Inseratenregie**
Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169
Stämpfli-Layout: Gilbert Kurmann

## Liebe Leserin
## Lieber Leser



Unter dem Titel «Schiss statt Biss» setzte sich eine Ausgabe der Sendung «Medienkritik» (26. März) am Fernsehen DRS mit dem Thema *«Satire in den Schweizer Medien»* auseinander. Anlass dazu gaben zwei polemisch-kritische Artikel in der «Weltwoche» und dem «Spiegel», in denen das Nationalidol Pirmin Zurbriggen und Auswüchse und Entgleisungen bei den Skiweltmeisterschaften dieses Winters aufs Korn genommen wurden. Die beiden bissig-ironischen Beiträge, die in einzelnen Formulierungen wohl auch übers Ziel hinausschossen, hatten eine Flut empörter Leserbriefe zur Folge, und der «Blick» mit seinem Riecher für «gute Boulevardgeschichten» stellte sich nicht nur schützend vor «unseren Pirmin», sondern benutzte die Gelegenheit einmal mehr, um auf widerliche Weise chauvinistische Emotionen («ganze Schweiz beleidigt», «Nehmt Pirmin-Beleidiger den Schweizer Pass ab und gebt ihn einem Österreicher») zu schüren.

Der von Ueli Heiniger geleiteten Sendung ist es trotz thematischer Überladung gelungen, Gründe aufzuzeigen, warum man sich in unserem Lande so schwer tut mit Satire, insbesondere im Fernsehen DRS. Sendungen wie «Spitting Image» in Grossbritannien oder Dieter Hildebrandts «Scheibenwischer» und Rudi Carells «Tagesshow» in der BRD, in denen Politiker, Prominente und aktuelle Themen mit scharfem bis bösem Witz, Spott und Hohn glossiert werden, sind offenbar in unserem Lande, das so stolz auf seine Demokratie und freie Meinung ist, nicht möglich. Satire soll, wenn überhaupt, im Kellertheater stattfinden, aber ja nicht im Fernsehen. Dieses hat die Mehrheit zu repräsentieren, abweichende Meinungen von Minderheiten, insbesondere politischen, haben einen schweren Stand. Es gibt in der (Deutsch-) Schweiz keine im öffentlichen Bewusstsein verwurzelte Tradition der bissigen Satire und Polemik. Es gibt eher eine Tradition, missliebige, unbequeme Meinungen und quer in der gesellschaftlich-politischen Landschaft liegende Positionen auszugrenzen und zu diffamieren. Ihre Vertreter werden sehr schnell als Nestbeschmutzer oder Systemveränderer bezeichnet oder man will sie nach Moskau schicken. Schlagworte, Diffamierungen und emotionale Emotionen treten allzu oft und schnell an die Stelle von Argumenten und Auseinandersetzungen.

Presse, Radio und Fernsehen bejubelten gewiss mit Recht die Erfolge von Pirmin Zurbriggen und des Schweizer Skiteams. Wo viel Sonne ist, gibt es aber auch viel Schatten. Der Rummel um den Skizirkus weist unliebsame, ja bedrohliche Begleiterscheinungen auf. Der übertriebene Kult um einige Spitzenleistungen hat durchaus auch fragwürdige Seiten. Die beiden Journalisten der «Weltwoche» und des «Spiegel» legten sich quer zur überbordenden Euphorie. Das hat man ihnen übel genommen, ist mit dem «gesunden Volksempfinden» gegen sie aufgefahren, ohne zu bedenken, dass dieses manipulierbar ist und welche Verbrechen in seinem Namen begangen wurden.

Nein, Satire hat es nicht leicht in unserem Land. Dass sich auch das Fernsehen schwer damit tut, ist eigentlich gar nicht so erstaunlich. Allerdings etwas weniger Ängstlichkeit und mehr Mut zu «querliegenden» Sendungen sollte es sich zutrauen. Dass die neue satirische Sendung «Nachtigall» im Programm um Mitternacht herum versteckt wird, zeugt zwar nicht gerade von besonderem Wagemut. So wird jedenfalls keine satirische Tradition aufgebaut.

Mit freundlichen Grüssen

Franz Ulrich